№ 213. Freitag, den 12. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September.

— Der Kaiser hielt am Mittwoch nach Beendigung des Manövers bei dem Düppel-Denkmal in Gegenwart der Prinzen Heinrich und Albrecht die Kritik ab. Der Kaiser reichte dem kommandirenden General des 9. Armeekorps, General der Infanterie v. Leszczynski, die Hand und hatte eine längere Unterredung mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Kontre-Admiral Deinhard. Sodann rückten die Truppen in ihre Garnisonen ab. Der Kaiser begab sich auf einer Dampfpinasse an Bord der „Hohenzollern". — Für das Kaisermanöver bei Düppel am Mittwoch stand nach der Spezialidee das Ostkorps bei Düppel, das Westkorps dicht davor, letzteres durch das Füsilier-Regiment Nr. 86 verstärkt. Das Westkorps macht einen Angriff von Norden aus auf die Stellung bei Düppel und wird hierbei von der Torpedoflotte unterstützt. Die Panzerflotte des Ostkorps ankert beim Wenningbund. Ueber den Verlauf des Manövers wird berichtet: Um 4 Uhr Morgens begann der Angriff des Westkorps von Norden her auf die Stellung bei Düppel. Die Vertheidiger beleuchteten von der Schanze 10 aus das Vorterrain mit elektrischem Lichte. Das Feuergefecht war außerordentlich heftig. Der Angriff gelang, nach und nach wurden sämmtliche Schanzen erstürmt. Der Kaiser hielt auf dem rechten Flügel des Ostkorps. — Zahlreiche Beförderungen und Ordensverleihungen haben nach einer Mittheilung der „Post" bei Schluß des Manövers stattgefunden. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein ist à la suite des 85. Infanterie-Regiments gestellt, Herzog Friedrich Ferdinand erhielt das Patent als Rittmeister und das Großkreuz des Rothen Adlerordens. Der Chef des Militär-Kabinets von Hahnke ist zum General der Infanterie ernannt. — Nach den nunmehrigen Dispositionen wollte der Kaiser sich gestern Mittwoch um 11 Uhr Abends von Kiel über Berlin nach Breslau begeben.

— Die Kaiserin ist am Dienstag Abend von dem Manövergebiete wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

— Die Kaiserin Friedrich dürfte mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" zufolge bis gegen den 30. September in Venedig bleiben.

— Die Bestätigung des Herrn v. Forckenbeck ist formell noch nicht erfolgt; indessen hat Minister Herrfurth keinen Zweifel darüber gelassen, daß dieselbe erfolgen wird.

— Zur Posener Erzbischofsfrage wird der „Germ." von einer Seite, die sich als „bestinformirt" bezeichnet, in einem römischen Privattelegramm gemeldet, „daß der Vatikan die Wahlrechte des Kapitels zu respektiren und aufrecht zu erhalten gedenkt." Dazu bemerkt die „Germania": „Das war nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten, da, abgesehen vom Recht, ein Eingehen auf die Wünsche des Herrn v. Goßler die schwersten religiösen Gefahren für einen großen Theil der Erzdiözesanen in sich geschlossen hätte, weil diese durch ein Eingehen Roms auf eine prinzipiell antipolnische Politik den Versuchungen der antireligiösen radikalen polnischen Agitatoren weniger als bisher Stand gehalten haben würden. Die Regierung wird sich also entschließen müssen, aus einer Wahlliste den neuen Erzbischof hervorgehen zu lassen, oder es werden einfach die jetzigen Kapitels-Vikare und Weihbischöfe weiter fungiren." Hierzu schreibt die „Pos. Ztg.": Bis jetzt hat unseres Wissens noch Niemand daran gedacht, den Domkapiteln ihr Wahlrecht beschränken zu wollen. Sollte es aber von der Regierung für nöthig befunden werden, dann wird dieselbe sich wohl schwerlich durch die Drohungen des ultramontanen Blattes davon abhalten lassen.

— In den deutschen Münzstätten sind im August d. Js. an deutschen Reichsmünzen geprägt worden 2 902 830 Mark Kronen, 230 141,40 M. Zehnpfennigstücke, 42 909,50 M. Fünfpfennigstücke, 41 206,37 M. Einpfennigstücke.

— Unter dem Titel „Unser heutiges Judenthum" (eine Selbstkritik von Dr. S. Leon, der wiederholt in Brochüren sich mit der Stellung der Juden beschäftigt hat) ist bei Walther u. Apolant eine neue Brochüre (Preis 50 Pf.) erschienen, in welcher der Verfasser im Anschluß an die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die jüdischen Schüler in den höheren Lehranstalten und die Behinderung des Unterrichts durch die Sabbatfeier seinen Glaubensgenossen empfiehlt, den jüdischen Sabbat auf den Sonntag zu verlegen, um den Angriffen auf die äußerliche Sonderart des Judenthums den Boden zu entziehen, denn „der jüdische Sabbat und die zahlreichen Feiertage mit ihren Hemmschuhen und Bremsen machen sich auf allen Gebieten des gewerblichen und wissenschaftlichen Lebens, in Handel und Industrie, in der Schule, auf dem Gerichte und nicht zum mindesten auf der Straße, also überall öffentlich geltend. Wo alles arbeitet, wird hier gefeiert — und umgekehrt. Die Berufszweige, welche eine Sonderfeier am allgemeinen Werktage nicht gestatten, (Ackerbau, Handwerk) werden von den breiteren Schichten der jüdischen Bevölkerung nicht selten aus diesem Grunde gemieden oder vernachlässigt; andere Berufsarten, welche sie leichter gestatten und insbesondere körperliche Arbeit nicht erfordern, werden überfüllt. Es schwindet mit dieser Absonderung das sichtbare Objekt des Anstoßes, die Konflikte werden gemildert, und die Religion wird, statt auf Markt und Gasse herumgetragen zu werden, in ihren bestimmungsgemäßen Räumen, im Privat- und Gotteshause ihren Werth besser und zuverlässiger entfalten." Weiterhin verlangt der Verfasser von seinen Glaubensgenossen u. A. die Verminderung der jüdischen Feiertage und deren Beschränkung auf den Versöhnungstag und einen Neujahrstag, im Nothfalle auch einen Ostertag und einen Pfingsttag. Damit würde dem religiösen Bedürfniß hinreichende Befriedigung geschafft und die Kraft des Festtages an sich gehoben und gestärkt werden.

— Um billiges Mehl aus dem österreichischen Grenzbezirk zu holen, durchwaten die armen Leute der oberschlesischen Grenze bei Myslowitz täglich den Przemsa-Fluß, nachdem man ihnen verboten hat, die Eisenbahnbrücke über die Przemsa bei Jensior zu benutzen. Jetzt ist nach der „Volkszeitung" den Leuten auch der Weg durch das Wasser verboten worden. Aber die Noth macht erfinderisch. Um den Leuten das Einbringen der zollfreien Mehlquanten dennoch zu ermöglichen und ohne daß sie den weiten Weg über Wyssoki-Brzyg machen müssen, ist nämlich sowohl am österreichischen als auch am preußischen Ufer je ein Pfahl aufgestellt, an welchem eine Leine angebracht ist, die mit einem Korbe versehen ist. In diesem wird das Geld hinüber- und das Mehl herübergeholt. Für diese Beförderung werden für jedes Mal 2 Pfennige gezahlt und Hunderte von Menschen haben in den letzten Tagen Mehl auf diese Weise herübergeholt. Kein Wunder, denn drüben kosten $2^3/_4$ Kilogramm 50 Pfennige, diesseits aber müssen $2^1/_2$ Kilogr. desselben Mehles mit 85 Pf. bezahlt werden.

— Ueber den neuen Gewerbesteuergesetzentwurf des Herrn Miquel sind in der Sitzung der Deputirten der Gewerbesteuerkommission des Berliner Magistrats nähere Mittheilungen gemacht worden. Die Regierung hatte an die Deputirten bekanntlich das Ansinnen gestellt, eine vorläufige Einschätzung nach dem neuen Plan des Finanzministers vorzunehmen. Dieses Ansinnen wurde aber abgelehnt. Der „Konfektionär" erfährt nun über den neuen Gewerbesteuergesetzentwurf folgende Einzelheit: Die Einschätzung soll danach künftig in vier Klassen erfolgen. In A. I. sollen fortab steuern Einkommen aus Gewerbe 60 000 Mk. und darüber oder Betriebskapital 1 000 000 und darüber. In A. II. Einkommen aus Gewerbe 20—60 000 M. oder Betriebskapital 150 000—1 000 000. In A. III. Einkommen aus Gewerbe 4—20 000 M. oder Betriebskapital bis 150 000 M. In A. IV. Einkommen aus Gewerbe, Alles unter 4000 M. Ganz von der Gewerbesteuer befreit sollen alle diejenigen werden, deren Einkommen 1500 M. nicht übersteigt und bei welchen ein Betriebskapital von 3000 M. nicht vorhanden ist. Es hört also die bisher übliche und sehr verwickelte Besteuerung nach einzelnen Gewerben (z. B. Klasse C Gastbetrieb, Klasse H. Handwerksbetrieb 2c.) vollständig auf. Aus den hierzu von Beamten des Finanz-Ministeriums gegebenen Erläuterungen geht, wie der „Konfektionär" ferner erfährt, hervor, daß fortab alle diejenigen Klassen, welche bis zu 24 Mk. Steuer zahlten, vollständig von der Gewerbesteuer befreit sein sollen, daß auch für die darauf folgenden

Feuilleton.

Hundsveilchen.

Von **August Krüger.**

3.) (Fortsetzung.)

Brigitte kam ganz aufgeregt von diesem Gange heim. Ihr altes Gesicht war geröthet, ihre Augen leuchteten, und der Haubenrand zitterte in ganz bedenklichen Schwingungen. Ehe sie ihre Empfindungen in Worte zu kleiden vermochte, strich sie wiederholt über ihre Schürze, deren Zipfel bereits Spuren von Feuchtigkeit trugen.

„'raus müssen sie aus dieser Wohnung! 's ist ein wahres Hundeloch, und das Wasser trieft von den Wänden herab," brach sie endlich los. „Ach Karlchen — Herr Doktor — was ist das für ein süßes Schelmchen, diese kleine Helene! Gleich fragte sie nach dem guten Herrn Doktor und schickt ihm ein Küßchen. Ja — und sie hat mir Alles gesagt, Alles, was Sie ihr Liebes und Gutes gethan, Sie — Sie Engel von einem Menschen! Gott, wenn das der Vater — die Mutter wüßten, aber sie sehen vom Himmel auf Sie hernieder und segnen gewiß ihr liebes Kind!"

Die gute Alte war wieder mitten in ihrer hergebrachten Rührung, die sich nach gewohnter Weise in hellen Thränen Luft machte.

„Aber Karlchen," sprach sie dann mit sehr ernster Miene weiter, mich dabei bittend anschauend, „ja, ich sage: Karlchen, und nicht: Herr Doktor, denn ich will mit Ihnen reden, als wär' ich Ihre leibliche Mutter. Karlchen, gehen Sie nicht mehr so oft zu dem Mädchen! Sehen Sie, Sie sind jung und sie ist jung; und die blonden Haare, die sie hat — und die schönen, herzigen blauen Augen — und das feine, sanft geröthete Gesicht — und die schlanke Gestalt, die allmählich Fülle wiedergewinnt — Karlchen, das sind Dinge — Dinge, sag' ich — —! Und mit einem Worte: das Mädel ist nicht für Sie, Herr Doktor; zu Ihrer Gattin paßt sie nicht — Sie können sich eine Andere, Reiche, Vornehme aussuchen — und — und zur — — na, Sie wissen schon, ist sie zu gut, zu brav, zu ehrlich! — Sehen Sie, Karlchen, ich habe Sie so innig lieb, wie nur eine Mutter ihren Sohn lieben kann, und ich bin stets bereit Ihre Fehler, wenn Sie überhaupt welche hätten, zu entschuldigen; aber wenn Sie dem Mädchen — das anthun könnten, dann, Herr Doktor, würd' ich von Ihnen gehen und nichts mehr von Ihnen wissen wollen, und wenn ich auch vor Sehnsucht nach — nach Ihnen — sterben sollt — —"

„Liebe Brigitte," entgegnete ich ernst, „Du machst Dir wieder einmal recht unnöthige Sorgen. Mein Herz schlägt nur im rein menschlichen Mitgefühl für das Unglück dieser Armen. Ich bin vernünftig genug, um zu wissen, daß meine geringen Einkünfte mir nicht gestatten, ein gänzlich mittelloses Mädchen zu heirathen, wenngleich ich mich auch niemals dazu verstehen werde, die Schläge meines Herzens dem mehr oder minder gefüllten Geldsack eines Mädchens anzupassen. Die junge Näherin wird sich, davon dürfen wir wohl überzeugt sein, thörichten Hoffnungen gleichfalls nicht hingeben. Was uns verbindet, ist, wie ich es Dir nochmals versichere, ehrliches, unverfälschtes Mitgefühl für das trübe Geschick der Unglücklichen meinerseits, und innige Dankbarkeit, welche sichtlich das junge Mädchen für meine Theilnahme erfüllt. Und im Uebrigen wirst Du mich einer Niederträchtigkeit nicht fähig halten, meine gute Brigitte."

4. Kapitel.

Marie, die Näherin.

Ganz ohne Einfluß waren diese gut gemeinten Bemerkungen doch nicht auf mich geblieben, denn ich vermied es in der nächsten Zeit, die Näherin zu besuchen. Außerdem hatte ich auch einen Brief von dem Herausgeber der „Zukunft", Dr. Geistreich, erhalten, der mir anzeigte, daß er meine Novelle angenommen habe und mich einlud, ihn in dem Redaktionslokale zu besuchen. Wer jemals eine literarische Arbeit und noch dazu eine erste bei einem so bedeutenden Blatte, wie die „Zukunft" es war, zur Annahme gebracht hat, wird die stolze Freude, die mich erfüllte, begreifen.

Ich fand bei meinem Besuche in dem so sehr gefürchteten Kritiker einen sehr hübschen jungen Mann mit blondem Haargelock, einem blonden Bärtchen über den frischen Lippen und hellen, geistsprühend blickenden Augen, die durch ein goldenes Binocle verdeckt waren.

Er begrüßte mich lebhaft und gewinnend, frischte in regsamster Unterhaltung manche lustige und ernste studentische Erinnerung in mir auf und kam schließlich auf meine ihm zugesandte Novelle zu sprechen.

„Sie hat mir recht gut gefallen und ich werde sie nächstens drucken. Außerdem bewies sie mir auch, daß Sie eigentlich ein ausgesprochenes Talent zum Kritiker haben. Sie entwerfen ein allerliebstes, ganz zutreffendes, scharf gezeichnetes Bild des sozialen Lebens in Ihrem kleinen Rahmen, nur vermögen Sie den Jünger Aesculaps zu wenig zu verleugnen, denn nachdem Sie in den sozialen Wunden fast unbarmherzig mit scharfer Sonde herumgewirthschaftet haben, überkommt Sie mit einem Male ein ärztliches Mitgefühl und Sie pflastern nun mit Heftpflaster und sonstigen Heilsalben darauf los, daß man ganz vergißt, wie prächtig Sie die Schäden der Gesellschaft aufgedeckt haben und sie schließlich als nothwendige und höchst verzeihliche Uebel betrachten. Das geht aber heutzutage nicht mehr so. Wir Schriftsteller müssen als Ehrenmänner frei und offen unsere Meinung aussprechen, das Kind stets beim rechten Namen nennen, nicht etwa, um Unfrieden zu stiften, sondern um in ehrlichster Absicht den Versuch zu machen, alle Schäden auszurotten. Wir müssen den Menschen einen Spiegel vorhalten; gefällt ihnen ihr Spiegelbild nicht, nun, so mögen sie ihre Gesichter in angenehmere Falten ziehen, und dann wäre ja unser Hauptzweck erfüllt, oder sie werfen den ganzen Spiegel ärgerlich bei Seite, dann ist ihnen und uns leider nicht zu helfen. Aber um keinen Preis dürfen wir Schriftsteller in ängstlichem Mitleid die helle Fläche des Spiegels überhauchen, um manch' ein unangenehmes Bild weniger scharf hervortreten zu lassen — um keinen Preis! Das, mein Freund, haben Sie aber versucht und das sollen Sie aber für die Zukunft, für die „Zukunft", vermeiden! Verstehen Sie mich?"

Wir plauderten noch lange in dieser mich belehrenden und auf das Angenehmste unterhaltenden Weise fort und schieden endlich mit gegenseitiger Versicherung aufrichtiger Geneigtheit, die eine lange Dauer versprach und auch in Wirklichkeit hielt. Leider verlegte Dr. Geistreich seinen Wohnsitz nicht lange darauf nach einer süddeutschen Residenz, aber er hatte mir doch einen gewissen literarischen Werth gegründet und ließ mich auch späterhin nicht aus den Augen.

Klassen eine Ermäßigung des jetzt üblichen Steuersatzes geplant ist, daß aber für alle höheren Klassen ganz bedeutende Erhöhungen in Aussicht genommen sind. Es sollen namentlich Banken, Aktiengesellschaften, Brauereien, der Großhandel und die hohe Finanz zur Gewerbesteuer höher herangezogen werden. Es sollen z.B. Geschäfte, die bisher 8 bis 10 000 M. Gewerbesteuer zahlten, einer der höchsten bisher üblichen Sätze, fortab auf 50 bis 100 000 M. und weit darüber hinaus eingeschätzt werden können. Bisher war für die Gewerbesteuer der Geschäftsumsatz maßgebend, fortab wird das Einkommen den Anhalt für die Steuererhebung geben. Nach dem „Berl. Börs.-Kour." verlautete noch gerüchtweise von der Klasse A I solle ein Steuerbetrag von 8 pCt. erhoben werden, und das Gerücht rief an der Berliner Börse eine starke Aufregung hervor.

— Vom Minister für die Domänen und Forsten ist, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, ein Schreiben an den Berliner Magistrat eingegangen, worin derselbe erklärt, daß er im Einverständniß mit dem Reichskanzler geneigt sei, widerruflich und bedingungsweise die Einfuhr ungarischer Schweine aus den Mastanstalten zu Steinbruch und Bielitz-Biala zum Abschlachten auf dem hiesigen Schlachthof zu gestatten; es würde jedoch die Zulassung dieser Einfuhr nur unter der Voraussetzung thunlich sein, daß die eingeführten Schlachtschweine von den auf dem hiesigen Viehhof zum Verkauf aufgetriebenen vollständig getrennt bleiben.

— Für die größtmöglichste Redefreiheit nach Ablauf des Sozialistengesetzes in den sozialdemokratischen Versammlungen tritt die „Post" in einem Leitartikel ein. Das Blatt schreibt: Wir rechnen mit aller Sicherheit darauf, daß die nahezu ungehemmte Freiheit der Versammlungen eines der besten Mittel zur Katharsis, zur Reinigung der Leidenschaften auch durch die Lektüre der Volksversammlungsberichte werden kann. In Frankreich — wir sprechen allerdings vom Frankreich der dritten Republik — sagt man: Mag im Saal Mord und Todtschlag gepredigt werden, wenn die Masse nur innerhalb des Gesetzes bleibt, sobald sie auf die Straße kommt; sobald die leiseste Ausschreitung sich auf der Straße zeigt, muß dreingeschlagen werden. Mit dieser Regel, die wirklich aus der Natur des hier in Betracht kommenden Subjekts geschöpft ist, hat man in Frankreich erreicht, daß der revolutionäre Sozialismus eine kleine, beinahe lächerliche Sekte geworden ist . . . . Terrorismus und Tumult werden in allen diesen Versammlungen herrschen; wo sie nicht herrschen, wo sie zur ruhigen Darlegung ausgedachter Gedanken kommt, da werden die Früchte um so besser sein, sowohl für die angegriffene Gesellschaft, als für die Sozialisten. „Nur nicht ängstlich" muß die Losung für die Handhabung des Versammlungsrechtes werden." Die obigen Ausführungen der „Post" sind die schärfsten Argumente gegen das Sozialistengesetz überhaupt. Es ist merkwürdig, daß die „Post" erst jetzt zu dieser Einsicht gelangt.

— Vom Hochwasser. Die Nachrichten aus den Ueberschwemmungsgebieten beginnen spärlicher einzulaufen. Das darf als ein erfreulicher Beweis gelten, daß die Gefahr vorüber ist. Heute liegen folgende Nachrichten aus Oesterreich vor: Am Mittwoch wurde auf der Strecke Gmünd-Budweis der gesammte Verkehr, auf der Strecke Budweis-Frauenberg der Personenverkehr, auf der Strecke Wesely-Budweis-Gaisbach der Schnellzugsverkehr und auf der Strecke Prag-Gmünd vorerst der Tagesschnellzugsverkehr wieder aufgenommen. — Der Wasserstand der Donau bei Wien ist fortwährend im Fallen begriffen. Den 30. August bezeichnet Falbs „Kalender der kritischen Tage im Jahre 1890" als einen kritischen Tag 1. Ordnung. — Die Ueberschwemmungen längs des Senegals dauern fort. Der Gouverneur von Senegal hat die französische Regierung telegraphisch um Hilfe für die eingeborene Bevölkerung gebeten.

Ausland.

* **Petersburg.** 9. September. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Polizei während des Aufenthalts des Zaren in Rowno den dortigen Gasthäusern. Alle Wirthe mußten die schriftliche Verpflichtung eingehen, kein Zimmer während der Anwesenheit des Kaisers Privatpersonen einzuräumen.

* **Belgrad,** 10. September. Ein dem Ministerrathe vorliegender Bericht des Handelsministers empfiehlt, den Vorschlag des Wiener Kabinets Betreffs einer achttägigen Kontumaz der in Ungarn einzuführenden Schweine anzunehmen. Bezüglich der zwei weiteren Vorschläge des Wiener Kabinets sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Nach amtlichen Mittheilungen bekam der Finanzminister verschiedene Konvertirungsvorschläge; der Minister ging auf keinen ein und behielt sich eine passende Gelegenheit vor.

* **Turin,** 10. September. Die Oberst-Lieutenants des Generalstabes Venini und Cherubini sind mit 3 Hauptleuten und den besten Zöglingen der Kriegsschule nach Wien abgereist, um mit Genehmigung der betreffenden Regierungen die Schlachtfelder in Oesterreich, Deutschland und Belgien zu besichtigen.

* **New-York,** 9. September. Der nordamerikanische Gesandte in Berlin Hr. Phelps erklärte dem Berichterstatter des „Newyork Herald", daß er nicht als Kandidat für den Kongreß auftreten wolle; er werde so lange in Berlin bleiben, als der Präsident Harrison ihn brauche. Wenigstens will er nicht eher aus Berlin hinaus, als das amerikanische Schwein hereinkommt. Die Aussichten hierfür seien gute, nicht wegen des Repressalien-Gesetzes, da Deutschland durch Drohungen sich nicht einschüchtern lasse. Mit oder ohne Bismarck, Deutschland ändert sich in dieser Beziehung nicht.

Provinzielles.

× **Gollub,** 10. September. Folgendes Liebesdrama hat sich unlängst abgespielt. Ein jüdisches Mädchen, das kaum das Backfischalter erreicht hat, aus der Nähe des russischen Städtchens Rypin hatte ihr Herz an einen katholischen Mann verloren, der verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist. Das Mädchen entwendete dem Vater 540 Rubel und entfloh mit dem Manne ihrer Wahl über Gollub, in der Absicht, sich in Amerika ein neues Heim zu gründen. Die Eltern hatten hiervon keine Ahnung, und nahmen an, ihrer Tochter sei ein Unglück zugestoßen. Nachforschungen wurden nach allen Richtungen hin angestellt, es machten sich auch die Angehörigen des Mädchens auf die Suche, das Haus blieb unbewacht. Als die Suchenden ohne jeden Erfolg zurückkehrten, war dem bedauernswerthen Vater sein ganzes Vermögen gestohlen. Die Vorgänge wurden bekannt, auch die Ehefrau des pflichtvergessenen Mannes erhielt Nachricht und bald reimte sich die Frau den ganzen Sachverhalt zusammen. Nach Hamburg und Bremen wurde telegraphirt, und als in H. das Liebespärchen, welches in Berlin mehrere Tage in Saus und Braus gelebt und dabei einen Theil des gestohlenen Gutes verpraßt hatte, eintraf, wurde es sofort von der Polizei in Empfang genommen. Der Rücktransport ist angeordnet.

Lautenburg, 9. September. Sonnabend gegen Abend ereignete sich in dem Dorfe Slupp ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Altsitzer Czaplinski fuhr auf dem Wagen eine Reinigungsmaschine. Vor irgend etwas erschraken die Pferde, und das Gerassel der Maschine machte sie derart scheu, daß sie nicht mehr zu bändigen waren. Da der Cz. vor der Maschine auf dem Wagen stand, hatte er keinen festen Halt, darum stürzte er nach vorn zwischen die Pferde, hielt sich aber an der Deichsel und Bracke noch fest, so daß er quer zu liegen kam. Mit wildem Schreck rannten die Pferde gegen einen Zaun und zwar so unglücklich, daß dem Cz. der Kopf buchstäblich abgerissen wurde, nur von einer Seite blieb der Kopf noch an der Haut hängen. (Pr. Grzb.)

n. **Soldau,** 10. September. Heute um Mitternacht brannte das in der Nähe des Bahnhofes stehende Raykowski'sche Wirthschaftsgebäude nieder. In den Flammen ist eine Kuh umgekommen.

Marienwerder, 9. September. Die Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik waren gestern Abend zu einer Generalversammlung zusammengetreten, in welcher der Geschäftsbericht über die verflossene Campagne erstattet wurde. Leider hat die Fabrik auch im vergangenen Geschäftsjahr mit Verlust gearbeitet, der darauf zurückzuführen ist, daß die Fabrik bei gleicher Durchschnittspolarisation der Rüben eine geringere Zuckerausbeute aufzuweisen hatte als unsere Nachbarfabriken, daß der Kohlenverbrauch ein zu großer war und daß die Verwerthung der Melasse hätte eine höhere sein können. Die Verarbeitungskosten pro Zentner Rüben, ausschließlich Steuer und Rübenpreis, stellen sich auf 60,59 Pf. Die Gesammt-Unterbilanz der Fabrik bezifferte sich auf 187 566 Mk. 87 Pf. Die aufgestellte Bilanz wurde in der Generalversammlung einstweilen beanstandet und zur Prüfung derselben eine besondere Kommission eingesetzt.

Danzig, 10. September. Montag Vormittag fand in der St. Marien-Oberpfarrkirche durch den General-Superintendenten Dr. Taube die Ordination der Prediger Paulick und Schmarsow statt. Ersterer ist als Pfarrer für Schöneberg (Diözese Charthaus), letzterer als Hilfsprediger für Strasburg i. Wpr. bestimmt.

Königsberg, 10. September. Der Knaben-Handarbeitsunterricht gewinnt immer mehr an Ausdehnung unter unserer städtischen Schuljugend. Der geschäftsführende Ausschuß hat am 1. September neue Schülerkurse eingerichtet, so daß nunmehr 250 Schüler aus den hiesigen höheren und niederen Schulen in 16 Abtheilungen von 11 in der Knaben-Handarbeit ausgebildeten Lehrern in Hobelbank- und Papparbeit unterrichtet werden. Damit kann sich Königsberg den Städten Leipzig, Berlin, Dresden, Straßburg und anderen, in denen dieser Unterrichtszweig schon seit Jahren die eifrigste Förderung erfährt, würdig an die Seite stellen. Zu bedauern ist nur, daß nahe an 300 Anmeldungen nicht berücksichtigt werden konnten, da Räume und Werkzeuge eben nur für 250 Schüler ausreichen. Es bleibt also die Sorge der Zukunft vorbehalten, die bestehenden Schulen in der Weise zu erweitern, daß man allen seitens der Eltern unserer Schuljugend erhobenen Ansprüchen gerecht werden kann. Ob der gegenwärtig abgehaltene, vom Architekten Herrn Gutwasser geleitete und von 10 hiesigen Lehren besuchte Kursus in der Holzschnitzerei dahin führen wird, Schülerkurse für Holzschnitzen (Kerbschnitt) einzurichten, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung. (Kgsbg. Allg. Ztg.)

Tilsit, 9. September. Herr Dr. Heidenreich, der älteste Arzt unserer Stadt, beging gestern sein 50jähriges Berufs-Jubiläum. Der über 70 Jahre alte Mann geht noch von früh bis Abends seinem Berufe nach und ist völlig gesund und rüstig. — Die Eröffnung der Bahnstrecke Labiau-Tilsit, die für den 1. Oktober in Aussicht genommen war, wird erst im nächsten Sommer stattfinden können. — Sonntag Nachmittag brach in der Scheune des Besitzers V. zu Bogdahnen plötzlich Feuer aus, daß sich bei dem heftigen Winde mit großer Schnelligkeit über das ganze Gehöft verbreitete. Die Mutter des Besitzers versuchte, trotzdem sie auf die große Gefahr aufmerksam gemacht war, noch einige Betten vom Boden zu holen. Kaum aber hatte sie das Haus betreten, als das Dach herunterstürzte und der muthigen Frau den Weg versperrte. Dies sehen und sich in das brennende Gebäude stürzen, war für ihren jüngsten Sohn das Werk eines Augenblicks. Unter großer Anstrengung gelang es ihm, seine Mutter herab auf den Flur zu tragen; hier aber mußte er seine Bürde fallen lassen, um, auf Händen und Füßen kriechend, dem sicheren Feuertode zu entrinnen. Ueber und über mit Brandwunden bedeckt, gelangte er mit Hülfe Anderer aus dem Hause, während seine Mutter unter den Trümmern begraben wurde.

Strelno, 10. September. Die Stärkefabrik Bronislaw, der Gewerkschaft „Glückliches Oranien" gehörig, hat seit einigen Tagen den Betrieb eingestellt. Derselbe soll so lange ruhen, bis die Bahnstrecke Mogilno-Strelno fertig ist. Für diejenigen Besitzer, welche sich dem Kartoffelbau in größerem Umfange zuwandten, weil sie in der Fabrik einen regelmäßigen Abnehmer fanden, ist dies ein harter Schlag. (P. Z.)

Posen, 10. September. Der in Posen vor kaum zwei Jahren ins Leben gerufene Ornithologische Verein wird im November eine größere Ausstellung für Vogel- und Geflügelzucht veranstalten. Die Ausstellung wird folgende Abtheilungen umfassen: Hühner und Großgeflügel, Tauben, Sing- und Ziervögel, Geräthe für Vogelzucht. Mit der Ausstellung soll eine Lotterie verbunden werden. Als Prämien hat der Herr Minister silberne und bronzene Medaillen bewilligt; außerdem kommen Diplome und Ehrenpreise zur Vertheilung, welch' letztere hiesige Vereinsmitglieder und auswärtige Vereine gestiftet haben. Außerdem gedenkt der Ober-Präsident Graf von Zedlitz einige Prämien für bedeutende Leistungen in der Zucht von Hühnern und Nutzgeflügel auszusetzen, welche von den Verwaltungen der Ansiedelungsgüter ausgestellt werden. Man hofft auf eine größere Betheiligung auch aus Westpreußen. Als Schlußtermin für die Anmeldungen ist der 10. November festgesetzt worden. (G.)

Posen, 10. September. Der frühere Staatspfarrer Rymarowicz aus Gr. Chrzypsko, jetzt in Breslau wohnhaft, hat sich, wie man der „Germania" berichtet, mit der Kirche ausgesöhnt und kehrt in die Posener Erzdiözese zurück.

Stolp, 9. September. Der Zusammenbruch des hiesigen Bankhauses A. Heymann zieht, wie zu befürchten war, immer weitere Kreise. Nicht allein, daß der verhaftete Bankier Leo Heymann Aktien gefälscht und dadurch eine Anzahl Leute in schmählicher Weise um ihre Ersparnisse gebracht hat, er hat auch Akzepte hiesiger Kaufleute, welche bei Prolongation der betreffenden Wechsel verabsäumt hatten, sich die

---

Auch hatte er mir den Rath gegeben, neben meinem Doktorschild eine Tafel mit den Worten anbringen zu lassen: „Für Unbemittelte unentgeltliche Hilfe." Es könne dies, neben der Befriedigung meines Hanges zum Wohlthun, meinte er, ein wenig sarkastisch lächelnd, als eine vielleicht nicht unwirksame Reklame dienen.

Von einer Wirkung der letzteren auf bemittelte Patienten merkte ich nun freilich so gut wie nichts, dafür füllte sich bald mein Wartezimmer mit einer bunten Menge von elenden, verkommenen, in Lumpen gehüllten Gestalten, die von mir Heilung erhofften. Da gab's manch' mir bislang unbekanntes Elend zu lindern; aber ich ward ein Arzt der Armen mit vollster Hingebung. Eine heilige Liebe für die im Schatten ihres irdischen Daseins dahinkeuchende Menschheit floß in mein Herz und machte es willig und stark, seine unverschuldeten Leiden nach Kräften zu mildern, Leib- und Seelenarzt bemühte ich mich zu werden in einer Person, und nicht mehr zuckte ich vor physischen und moralischen Leiden zurück, sondern ich sann unausgesetzt auf heilende Gaben in dieser oder jener Gestalt.

Aber mein sonst so heiterer Sinn drohte sich zu verdüstern bei diesem unausgesetzten Anblick des tiefen Elends, in welches die Vorsehung einen Theil der Menschheit hinabgedrückt hat. Da war es denn ein schöner Trost für mich, diejenigen zu sehen, die aus bitterem Leid und Verzweiflung aufzurichten mir gelungen war.

So trieb es mich denn auch wieder nach mehrwöchentlichem Ausbleiben zu der armen Näherin, um zu erfahren, ob ihre körperliche und seelische Besserung von Bestand geblieben sei. Selbst Brigitte rieth mir zu diesem Besuch, da ich ihr schon lange nichts mehr über das Wohlergehen ihres kleinen Lieblings berichtet hatte.

Lenchen empfing mich auch wirklich ganz böse über mein langes Ausbleiben, das sie sich gar nicht erklären konnte, und hielt mir eine höchst eindringliche Strafpredigt. Fräulein Marie tadelte das lebhafte Kind und sagte dann, mich ruhig anblickend, auf meine Frage nach ihrem Befinden:

„Es geht mir, Gott und Ihnen, Herr Doktor, heißesten Dank, jetzt ganz gut. Ich fühle mich wohl und glücklich, da ich wieder zu arbeiten vermag und auch hinreichende Beschäftigung habe. Ihr Ausbleiben war mir daher, wenn ich offen sein soll, ganz erwünscht; denn mich begann schon das Bewußtsein zu drücken, daß Sie meinetwegen Ihre kostbare Zeit Ihren hilfsbedürftigen Kranken entzögen."

Dann öffnete sie ein Kästchen und entnahm demselben ein Päckchen. Sie wendete sich damit zu mir und sah mit einem tiefsinnigen Blicke zu mir auf.

„Ich muß immer wieder, trotzdem Sie das nicht wünschen," begann sie leise zu reden, wobei eine tiefe Röthe ihr Gesicht und Hals überflog, davon sprechen, wie viel ich Ihnen zu danken habe. Manches vermag ich's Ihnen freilich niemals zu vergelten; denn Sie haben nicht nur meinen Geist aufgerichtet und erhellt und meinem Körper die Gesundheit wiedergegeben, — Sie haben auch pekuniäre Opfer für mich gebracht, mich durch Lebensmittel und selbst durch – Geld unterstützt."

„Jetzt vermag ich, Gottlob, wieder zu schaffen, und ich verdiene mehr, als ich brauche. Ja, ich konnte in der letzten Zeit zehn Thaler erübrigen, und — und — nun möchte ich Sie bitten, dieselben von mir anzunehmen — verstehen Sie mich recht," sprach sie schnell, „sie anzunehmen, mit der Bitte, sie nach Ihrem Ermessen für Ihre hilfsbedürftigen Kranken zu verwenden. Es ist freilich nur eine geringe Summe, aber der liebe Gott wird ihren Werth vergrößern, weiß er doch, daß die Gabe aus einer ehrlichen, dankbaren Hand kommt."

Sie hielt mir ihre gefalteten Hände mit dem Packet entgegen, und ich beugte mich, innigster Rührung voll, auf ihre zarten, rosigen Finger nieder, um sie leise mit meinen Lippen zu berühren.

„Sie sind ein wundersames Mädchen," sagte ich dann ernst und doch freudig bewegt; „ich nehme die Gabe mit herzlichstem Dank an und werde sie in Ihrem Sinne verwenden."

Willkommen war mir das muntere Geschwätz der kleinen Helene, das mich aus meiner seltsam weichen Stimmung aufrüttelte.

„Marie vergißt ganz," rief sie, „Ihnen mitzutheilen, lieber Herr Doktor, daß wir in den nächsten Tagen diese Wohnung verlassen werden. Wir ziehen in Ihre Stadtgegend, nach der Gartenstraße, zwar auch vier Treppen hoch, doch können wir von unserm Fenster das schöne bunte Feld, den grünen Wald und auch die Berge sehen. Das wird uns gesünder sein, als der garstige Rauch der Essen, den wir hier verschlucken müssen. Und nun wäre es sehr schön, wenn Marie, um die neue Wohnung einzuweihen, uns einen hübschen Kaffee kochte, mit süßem Kuchen und Obst. Was meinen Sie, Herr Doktor, wäre das nicht gescheidt von ihr? Und würden Sie auch kommen?"

Ich mußte lachen.

„Gewiß Lenchen," rief ich heiter. „Vorausgesetzt, daß Fräulein Marie wirklich die Absicht hat, mich mit einer Einladung zu beehren."

Während Lenchen mir neckisch ihre kleine Kinderhand hinhielt, machte sich Fräulein Marie emsig an einem kleinen Rosenstöckchen am Fenster zu schaffen. Als sie mir nun ihr Antlitz zuwendete, lag ein eigenthümlicher Hauch von herbem Ernst darauf.

„Wenn der Herr Doktor meiner bescheidenen Einladung Folge geben will, so wird mich das aufrichtig freuen," sagte sie freundlich. Und der Herr Doktor gab sehr gern dieser Einladung Folge.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwechsel zurückgeben zu lassen, oder sich mit der Angabe des p. Heymann, daß er die Vorwechsel vernichtet, begnügt hatten, in Zahlung gegeben, in Folge dessen die betreffenden Kaufleute denselben Betrag zweimal zu bezahlen hätten, vorausgesetzt natürlich, das die Inhaber der Vorwechsel dieselben redlich erworben haben. So wurden gestern drei Wechsel im Gesammtbetrage von 54 000 Mk. zur nochmaligen Zahlung präsentirt. Wie ich höre, sind sämmtliche Wechsel nicht eingelöst und deshalb protestirt worden; vermuthlich werden es die Akzeptanten also auf den Nachweis des redlichen Erwerbes jener bereits bezahlten oder doch wenigstens durch Prolongation gedeckten Wechsel seitens der Inhaber im Wechselprozeß ankommen lassen. Die Buchführung in dem Bankgeschäft Heymann soll seit Jahren eine sehr verworrene sein. Leider sind in Folge des Falles Heymann noch Konkurse zu erwarten, wie auch Akkordvorschläge und Moratorien nicht zu den Seltenheiten gehören. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, 11. September.

— [Jubiläum.] Am 18. Oktober feiert der Lehrer Herr Herholz sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seit dem 1. Juli 1844 unterrichtet er als erster Lehrer an der Schule auf der Bromberger Vorstadt.

— [Ausgangszoll auf russische Bauhölzer.] Dem „Börsen-Kurier" zufolge wird die russische Regierung am 1. Januar 1891 einen Ausgangszoll auf Bauhölzer erheben, um der wachsenden Verwüstung der russischen Wälder zu steuern.

— [Ueber unvorsichtige Behandlung solcher Frachtgüter], welche, wie Möbel, Eisengußwaaren und dergleichen, vermöge ihrer natürlichen Beschaffenheit ohnehin der Gefahr der Beschädigung besonders ausgesetzt sind, mehren sich in letzter Zeit die Beschwerden. Wenn auch die Haftpflicht der Eisenbahnen bezüglich dieser Güter durch gesetzliche und regelementarische Vorschriften (Allg. Handelsgesetzbuch Art. 424, Ziffer 4; Betriebsregl. § 67, Ziffer 1) eingeschränkt ist, so ist doch selbstverständlich auch bei der Beförderung und Behandlung jener Güter Seitens der Eisenbahndienststellen mit Vorsicht und Sorgfalt zu verfahren, um Beschädigungen nach Möglichkeit zu verhüten. Unter Hinweis auf frühere Bestimmungen, sowie auf die Schlußbestimmung des Art. 424 H.-G.-B. und auf § 67 sind die königlichen Eisenbahndirektionen veranlaßt worden, auf eine sorgfältige Behandlung der Frachtgüter überall mit Nachdruck zu halten und Zuwiderhandlungen mit möglichster Beschleunigung streng zu verfolgen.

— [Gefälschte Duplikatfrachtbriefe.] In letzter Zeit ist mehrfach der Versuch gemacht worden, gefälschte Duplikat-Frachtbriefe über auf russischen Stationen aufgeliefertes Getreide und Kleie an den Mann zu bringen und zwar mehrfach mit gutem Erfolg. Nach den in Rußland geltenden Bestimmungen ist nur der Inhaber eines Duplikatfrachtbriefes, sogen. Kupons, berechtigt, die darin bezeichneten Waaren in Empfang zu nehmen. In Folge dessen werden derartige Kupons, da sie Werthobjekte darstellen, gekauft oder beliehen. Darauf fußend, soll nun eine Fälscherbande auf verschiedenen russischen Stationen ein oder zwei Säcke Getreide aufgeliefert haben und zwar im Gewichte von 6 Pud, die Sackzahl durch Beifügung einiger Ziffern und das Gesammtgewicht durch Hinzufügen der Zahl „10" so geschickt gefälscht haben, daß selbst einem geübten Auge die Fälschung zu erkennen kaum möglich ist. Im Interesse des Publikums wird von diesen Manipulationen Kenntniß gegeben. — Die Handelskammer in Thorn hat eine Bestimmnng angeregt, wonach in den russischen Frachtbriefen und Kupons die Menge der Waaren nicht nur in Zahlen, sondern auch in Buchstaben angegeben werden soll.

— [Die Maul- und Klauenseuche] herrschte im Regierungsbezirk Marienwerder während des Monats August in einem Kreise in zwei Gemeinde- (Guts-) Bezirken. Der im „Reichsanz." befindlichen Zusammenstellung entnehmen wir, daß die Seuche im Königreich Preußen gegenüber dem Vormonat nicht unerheblich abgenommen hat.

— [Das Verfahren mancher Bäcker], welche alte Backwaare aufweichen und so aus derselben einen Teig herstellen, der dann mit anderem frischen Teige vermischt und verbacken wird, ist nach den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes strafbar. Die neueste Nummer der amtlichen Nachrichten aus dem Reichsgesundheitsamt enthält eine größere Anzahl hierauf bezüglicher strafgerichtlicher Entscheidungen, in denen übereinstimmend ausgeführt wird, daß derartige Vermischungen von Teig eine Brodverfälschung darstellen, indem an Stelle der zur Brodbereitung erforderlichen Bestandtheile, Mehl, Hefe, Wasser und Salz, ein anderes, minderwerthiges Bestandtheil verwendet wird. Wegen derartiger Manipulationen sind Geld- und Gefängnißstrafen bis zu vier Wochen erkannt worden. U. A. wurde ferner ein Bäcker bestraft, weil in seinem Brode Bindfaden und andere Gegenstände eingebacken gefunden wurden, die bei Denjenigen, welche dasselbe genossen, Ekel erregen konnten; der Einwand des Bäckers, daß das Einbacken der Gegenstände eine Folge der Unaufmerksamkeit seiner Gehilfen sei, wurde verworfen, da er die Pflicht habe, die Teigbereitung zu überwachen. Ebenso wurden Bäcker verurtheilt, welche schlecht ausgebackene Waare verkauft hatten, wenn diese von einer Beschaffenheit war, daß ihr Genuß gesundheitsschädlich wirken konnte, oder wenn sich im Innern sogenannte Wasserstriemen zeigten.

[Die Bierproduktion in Westpreußen.] Während die Produktion von obergährigem Biere in den letzten fünf Jahren stetig abgenommen hat, ist die Produktion von untergährigem Bier bedeutend gesteigert worden, was sich aus nachstehender Zusammenstellung amtlicher Ziffern ergiebt. Es betrug die Menge des gewonnenen Bieres:

im Etatsjahre	obergähriges Hektoliter	untergähriges Hektoliter
1888/89	174 000	377 600
1887/88	176 000	319 400
1886/87	183 000	310 000
1885/86	174 100	270 000
1884/85	196 600	265 600

Hiernach kamen von dem in Westpreußen produzirten Bier im Jahre 1888/89: 38 Liter pro Kopf der Bevölkerung, gegen 33 Liter im Jahre 1884/85. Mit der vermehrten Produktion hat sich auch die Güte des Bieres gehoben, denn während 1884/85 zur Herstellung eines Hektoliter Bieres durchschnittlich 24,23 Kilogr. Getreide verwendet wurden, brauchte man im Jahre 1888/89: 26,32 Kilogr. Getreide. Die Zahl der in unserer Provinz in Betrieb gewesenen Brauereien betrug im verflossenen Jahre 103.

— [Die deutsche Auswanderung nach Brasilien.] Das heutige Kreisblatt bringt in seinem nichtamtlichen Theile einen längeren Artikel, in welchem die Verhältnisse in Brasilien klargelegt werden und vor der Auswanderung dorthin gewarnt wird. Wir wollen wünschen, daß dieser sachgemäß gehaltene Artikel in unseren ländlichen und Arbeiterkreisen die weiteste Verbreitung finden möge.

— [Ueber die Willkür der russischen Grenzbeamten] bringt das „Berliner Tageblatt" ein neues Beispiel: Dieser Tage sandte ein Herren-Garderoben-Geschäft zu Kattowitz einen seiner Angestellten zwecks Entgegennahme von Aufträgen nach dem jenseits der Grenze gelegenen Bendzin. Als der junge Mann seine Heimreise antreten wollte, erklärte ihn ein Soldat für verhaftet und transportirte ihn in die „Koza", wo ihm der Rock, in welchem sich 35 Rubel befanden, abgenommen wurde. In Hemdsärmeln mußte der junge Reisende längere Zeit im Gefängniß zubringen. Endlich wurde ihm eröffnet, daß er seine Freiheit gegen eine Strafe von 800 Rubeln wiedererlangen könne. Nach längerem Protestiren ließen die russischen Nachbarn mit sich handeln und ermäßigten die Strafe auf 6 Rubel. Als nun der Gefangene das geforderte Lösegeld seiner Rocktasche entnehmen wollte, waren die 35 Rubel spurlos verschwunden; die Nachfrage nach dem Verbleib des Geldes hatte selbstverständlich keinen Erfolg, da Niemand etwas davon wissen wollte. Zum Glück fand sich ein Bekannter des jungen Kaufmanns, welcher die sechs Rubel bezahlte, worauf dann der Gefangene von zwei Soldaten mit geladenem Gewehr bis zum Grenzübergange eskortirt wurde.

— [Die Lehrerinnenprüfung] am hiesigen städtischen Seminar bestanden gestern die Damen Bischoff, Sich und Zembsch.

— [Die hiesige Krieger-Fecht-Anstalt] hat bereits einen Ueberschuß von mehr als 4000 Mk. an die Hauptanstalt abgeführt. Am 12. November wird das Stiftungsfest im Wiener Kaffee-Mocker gefeiert werden. Für dasselbe werden schon jetzt viele Vorbereitungen getroffen. — Die Mitgliedskarten für das Jahr 1. Oktober 1890/91 können bereits in Empfang genommen werden.

— [Stolze'sche Stenographie.] Der Nordostdeutsche Gaubund Stolze'scher Stenographenvereine läßt mit Beginn des Oktober wiederum die in den verflossenen Jahren mit Erfolg ertheilten brieflichen Unterrichtskurse ihren Anfang nehmen. Indem wir dieses bekannt machen, bemerken wir gleichzeitig, daß der genannte, seit 1885 bestehende Bund eine Vereinigung aller in den Provinzen Ost- und Westpreußen befindlichen Vereine und einzelnen Anhänger der Stolze'schen Kurzschrift erstrebt, um ihnen Gelegenheit zu bieten, sich durch Korrektur von Uebertragungen, durch Lesezirkel, welche verschiedene stenographische Zeitschriften umfassen, durch Veranstaltung von Prämienarbeiten u. s. w. fortzubilden. Für alle Geschäftszweige besteht mit dem Sitze in Königsberg ein Nebenstelle der vom Verbande der Stolze'schen Stenographen-Vereine zu Berlin eingerichteten Stellenvermittelung. Die Bewerber um Stellen müssen ihre Fertigkeit in der Handhabung der Stenographie durch Zeugnisse der hiesigen Prüfungsstelle nachweisen, deren Erwerb bei dem Bundesvorstande jederzeit beantragt werden kann. Auskunft ertheilt Chr. Burath-Königsberg, Rippenstraße 17 F.

— [Die Herbstferien] beginnen in den Elementarschulen des Kreises Thorn am 21. September und dauern bis 12. Oktober.

— [Ein trauriger Unglücksfall] hat sich heute Mittag in unseren Mauern ereignet. Der 18jährige, hoffnungsvolle Sohn des früheren Fleischermeisters jetzigen Rentiers J. Lange, Obersekundaner des Königl. Gymnasiums, war nach Schluß des Unterrichts nach Hause gekommen und beschäftigte sich in seinem Zimmer mit chemischen Versuchen. Nach wenigen Minuten riß er die Thür zum Wohnzimmer auf, den Seinen zurufend: „Ich muß mich vergiftet haben, gebet Milch, holt den Arzt!" Sofort wurde ihm Milch gereicht, auch Aerzte waren bald zur Stelle, aber jede Hilfe war vergeblich, in ganz kurzer Zeit war der Jüngling eine Leiche. Aus Versehen hatte der Unglückliche Blausäure getrunken. — Der Schmerz der Eltern, die auf so traurige Weise ihren einzigen Sohn verloren haben, ist grenzenlos; der Vorfall ruft allgemeine Theilnahme hervor.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Der Arbeiter Talaryk wohnte bei dem Steinschläger Boguslaski in Schönwalde. Die Wohnung wurde ihm gekündigt, weil er sich eines Diebstahls dringend verdächtig gemacht hatte. Am Montag waren die Boguslaski'schen Eheleute ausgegangen und hatten ihr Haus verschlossen. Die Abwesenheit der Eheleute benutzte T., er erbrach die Wohnung und entwendete ein Paar Beinkleider. Gestern wurde der Dieb ermittelt und in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,35 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Berlin, 10. September. Der von Dresden gestern Abend 11 Uhr hier eintreffende Schnellzug fuhr in die Perronhalle des Anhalter Bahnhofs bis zum Treppenhaus hinein. Der Zugführer, der Heizer und der Gepäckschaffner sind verletzt; zwei Gepäckwagen wurden zertrümmert.

* Uebrig gebliebene Kalbsleber wärmt man auf folgende Weise wieder auf. In eine Pfanne giebt man einen guten Stich Butter mit fein gewiegter Petersilie und Zipolle, fügt einen reichlichen Löffel Mehl, Bouillon und Liebig's Fleischextrakt, sowie Pfeffer, Salz und Gewürze bei und stellt in dieser Sauce die Leber etliche Minuten aufs Feuer. Beim Anrichten gießt man zwei Löffel guten Branntwein in die Sauce.

* Goldberg. Ueber eine hier zum Austrag gebrachte heitere Wette schreibt das „Hahn. Stadtbl." Folgendes: Sitzen da in einer Garten-Restauration unserer Stadt eine Anzahl lebenslustiger junger Leute beim schäumenden Gerstensaft zusammen und sind, angeregt durch den Anblick der großen, knurrend unter dem Tisch liegenden Ulmer Dogge, in ein eifriges Gespräch darüber vertieft, wie viel ein solches Thier wohl zu verzehren im Stande sein würde. „Ich nehm's mit dem Vicherl auf", sagte ein gemüthlich und pfiffig aussehender kleiner Herr mit besonders in diesem Fall Vertrauen erweckendem runden Bäuchlein und ehe noch zwei weitere Bierminuten vergangen, ist eine Wette abgeschlossen. Der Dicke darf nach eigenem Ermessen aus der Speisenkarte, nachdem von derselben Heringe und ähnliche von vornherein als für die Dogge unannehmbar erscheinende Sachen gestrichen sind, wählen, und hat seine Wette gewonnen, wenn sich das Thier eher weiterzufressen weigert, als ihm d. Appetit vergeht. Sofort wurde begonnen, während der Kellner schon den Preis in Gestalt einer besonders guten Marke kühl stellte. Als handelte es sich um die gleichgiltigste Sache und als sei er seines Sieges schon gewiß, verzehrte der Dicke gemüthlich ein Beefsteak, während sein Partner unter dem Tische das seinige in wenigen Augenblicken verschlang und erwartungsvoll zu dem bereits auf dem Nebentisch servirten zweiten Gang hinüberschielte. Dieser, ein vorzügliches Wiener Schnitzel, wurde von den beiden Kämpfern auf dieselbe Weise verzehrt; der Dicke trank aber bereits mehr dabei und der Hund schnalzte im Vollgefühl des seltenen, ihm auf eine so unerklärliche Weise zufallenden Genusses laut mit der Zunge. Der Dicke seufzte ein wenig, als er den dritten Gang, zu welchem er ein herrlich duftendes Kalbskotelette auserlesen hatte, herankommen sah, und die übrigen meinten schon, er werde hiermit schon besiegt werden. Aber tapfer griff er zu und verzehrte auch dieses. Dann wählte er der Abwechslung halber ein Stück trockenes Schwarzbrot, in das er kräftig hineinbiß. Ein ebenso großes Stück wurde dem Thier vorgeworfen. Das stieß schnüffelnd mit der Nase darauf, roch und streckte, ohne sich weiter darum zu kümmern, seine Glieder gemächlich auf dem Boden aus. Es hatte genug. Der Dicke aber aß das Brod und sagte dann zu den Anderen: „Seht Ihr's wohl, das Vicherl kann nicht mehr. Nun laßt aber auch schnell den Tropfen kommen, den Ihr zu geben habt Ich habe Durst." Trotz des Schmerzes über die verlorene Wette konnten die Anderen ein lautes Lachen nicht unterdrücken.

Handels-Nachrichten.

Washington, 9. September. Der Senat nahm in dritter Lesung die Tarifbill mit dem Amendement an, welches den Präsidenten Harrison ermächtigt, die freie Einfuhr von Zucker, Melasse, Thee und Häuten aufzuheben, wofern dieselben nicht aus den entsprechende Begünstigung gewährenden Ländern stammen. Der Senat beschloß, die Zuckerprämien vom 1. März 1891 ab in Kraft zu setzen, und den unverzollten Zucker bis zur Hälfte ohne Zollzahlung raffiniren zu lassen. (Siehe auch Telegramm.)

Submissions-Termine.

Königl. Haupt-Zoll-Amt hier. Lieferung von 500 Ztr. oberschlesischer Würfelkohle I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und 200 Ztr. für die Zollexpedition auf Bahnhof Thorn frei Keller. Angebote bis 18. September, Mittags 12 Uhr.

Königl. Haupt-Zoll-Amt hier. Lieferung von ungefähr 50 cbm. Kiefern-Klobenholz I. Qualität. Angebote bis 18. September, Mittags 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 11. September sind eingegangen: Kriening von Wolff Herrmann-Pinsk, an Ordre Danzig $1\frac{1}{2}$ Traften 1548 kief. Kantholz, 121055 eich. Stabholz; Kriening von Markwald-Kolck, an Ordre Schulitz $4\frac{1}{2}$ Traften 37129 kief. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. September.

Fonds: fest.			10. Sept.
Russische Banknoten		258,90	256,00
Warschau 8 Tage		258,00	255,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		75,00	74,60
do. Liquid. Pfandbriefe		71,40	70,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,10	98,30
Oesterr. Banknoten		180,80	181,25
Diskonto-Comm.-Antheile		229,00	229,50
Weizen:	September-Oktober	188,20	187,50
	April-Mai	190,70	190,00
	Loco in New-York	1d 2c	1d 9/10c
Roggen:	loco	167,00	166,00
	September-Oktober	171,70	171,00
	Oktober-November	166,70	166,50
	April-Mai	161,20	160,70
Rüböl:	September-Oktober	64,90	64,50
	April-Mai	59,00	58,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,80	42,40
	Septbr. 70er	41,90	41,90
	Septbr.-Oktbr. 70er	41,60	41,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. September.
(v. Portatius u. Grothe.
Still.

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,50	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	41,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 10. September.

Weizen. Bezahlt inländ. bunt feucht 117 Pfd. 154 M., hellbunt 126/7 Pfd. und 127 Pfd. 180 M., weiß 124/5 Pfd. und 126 Pfd. 179 M., 130 Pfd. u. 131 Pfd. 184 M., roth 130/1 Pfd. 185 M., polnischer Transit rothbunt 129/30 Pfd. 144 M., gutbunt 130/1 Pfd. 149 M., hellbunt 126/7 Pfd. 148 M., hell 130 Pfd. 154 M., hochbunt 129/30 Pfd. und 130 Pfd. und 132 Pfd. 154 M., russischer Transit hellbunt 130 Pfd. 150, 151 M., weiß 130 Pfd. 152 M., roth 126 Pfd. 144 M.

Roggen. Transit ohne Zufuhr. Bezahlt inländ. 121/2 Pfd. 155 M., 123 Pfd. und 126 Pfd. 154 M., 118 Pfd. 152 M.

Gerste große 112 Pfd. 148 M. bez.

Hafer inländischer 123—125 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4 M. bez., Roggen- 4,40 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. September 1890.

Wetter: kühl, veränderlich.
Weizen matter, 127 Pfd hell 175 Mk., 129/30 Pfd. hell 176 M., 132/3 Pfd. hell 178 Mk.
Roggen unverändert, 118/19 Pfd. 147/8 M., 121 Pfd. 150 M., 123 Pfd. 151/2 M.
Gerste Brauwaare 138—158 M., Mittelwaare 125—130 M.
Erbsen ohne Geschäft.
Hafer 118—130 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 11. September.

Auftrieb: 160 Schweine, darunter 6 fette. Letztere wurden mit 36—42 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Washington, 10. September. Der Senat nahm die Tarifbill mit 40 gegen 29 Stimmen an.

Bekanntmachung.

Die **Billette für verabreichtes Quartier usw.** sind behufs Auszahlung der Entschädigung **baldigst** in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn, den 10. September 1890.

Der Magistrat.

Weidenverkauf

auf der Ziegeleicämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf der **Ziegeleicämpe** und zwar

Schlag 8:	a, nördl. Theil an der alten Weichsel bis z. Cämpenwege im Osten, mit einer bestanden. Fläche von	2,366 ha
	b, südlicher Theil, an der großen Weichsel	1,128 „
„ 9:	a, nördlicher Theil an der alten Weichsel	2,432 „
	b, südlicher Theil, an der großen Weichsel	1,540 „

haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, d. 17. September cr., Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn, den 5. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Stadt Thorn an **Eisen-Vitriol** zur Desinfizirung der Gossen, — etwa 50—70 Zentner jährlich — soll für die Zeit von sofort bis zum 1. April 1892 mindestfordernd vergeben werden. Gebote sind bis zum **17. September, Mittags 12 Uhr** bei uns versiegelt und mit Aufschrift einzureichen. Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 9. September 1890.

Der Magistrat.

Auktion.

Freitag, den 12. d. M., von 10 Uhr ab werde ich in dem Hause **Marienstraße 289 part. 1 Repositorium, Tombank, Spind, Kommode, Stühle, 1 Tischwaage, Bettstellen, 1 Kopirpresse, ca. 3—4 Mille Cigarren u. a. m.** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Für einen ernsten Käufer

suche 1 Gut

v. ca. 800 Morg., mit gut. Boden u. gut. Verkehrsverh. Anzalung 30 000 Mk. Genaue Anschläge erbeten.

v. Chrzanowski, Thorn.

Das Gartengrundstück, Neue Culmer Vorstadt 66, mit neu erbautem Treibhaus und freundl. gesunden Wohnungen vom 1. Oktober ab zu vermieth. Näheres bei **A. Endemann.**

14—16000 Mk.

zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

Preuß. Klassen-Lotterie, 1. Ziehung am 7. Oktober cr., Antheil-Loose hierzu: $1/4$ a Mk. 12, $1/8$ a Mk. 6, $1/16$ a Mk. 3,50, $1/32$ a Mk. 1,75. **Rothe Kreuz-Lotterie** ganze Loose a Mk. 3,50. **Marienburger Geld-Lotterie** ganze Loose a Mk. 3,50, halbe Loose a Mk. 2 empfiehlt u. versendet **Oscar Drawert,** Altst. Markt 162. Porto u Liste 30 Pfg.

Regenschirme

in

Gloria und Seide,

größte Auswahl, billigste Preise, empfehlen

Lewin & Littauer.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe benimmt **Hitze** u. **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, **à Schachtel 50 Pfg.**

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch, 100 Stück **einschließlich Converts** von Mk. 2,50—3,50 **(mit 3 Pf.-Marke versendbar),** liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die **Buch- u. Accidenz-Druckerei**

Th. Ostdeutsche Ztg.

Breitestr. 84. Breitestr. 84.

Herrmann Seelig,

Modebazar,

zeigt den

Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

hiermit an.

Größtes Lager in

Gardinen und Teppichen

vom **einfachsten** bis zum **elegantesten Genre.**

Gardinenreste resp. **einzelne abgepaßte Fenster** werden **unter dem Selbstkostenpreise** verkauft.

Der geehrten Damenwelt zeige hierdurch ergebenst an, daß mein

Atelier für Damencostüme und Mäntel

seit dem heutigen Tage **wieder eröffnet** ist und die Leitung desselben sich in den Händen einer **sehr bewährten und gewandten Directrice** befindet.

Trauerkostüme werden **binnen 24 Stunden** unter Garantie des Gutsitzens geliefert.

Hochachtungsvoll

Herrmann Seelig,

Modebazar,

Breitestr. 84. Thorn. Breitestr. 84.

Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49. Thorn, Breitestr. 49.

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter ganz ergebenst an.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Kürschner-Geschäft

eröffnet habe und mich bei Bedarf von **Pelzwaaren,** sowie **Civil- u. Uniform-Mützen** für **Militär und Beamte,** bei Zusicherung **billigster Preise** und **streng reeller Bedienung** bestens empfohlen halte.

Franz Bartel,

Bäckerstraße 246, im **Golembiewski**'schen Hause.

Die Mecklenburgische Lebensversicherungs- u. Spar-Bank in Schwerin

schließt **Lebensversicherungen** der verschiedensten Art, **Aussteuer-** und **Leibrenten-**Versicherungen und gewährt **Kautionsdarlehne** an Staats-, Kommunal- und Eisenbahnbeamte.

Die **Versicherungsbedingungen** tragen billigen und gerechten Ansprüchen des versichernden Publikums in gleicher Weise, wie der Sicherheit der Bank Rechnung.

Verfallene Policen werden auf Antrag bis zu 6 Monaten nach Verfall wieder in Kraft gesetzt; **Unanfechtbarkeit** nach 5jähr. Bestande; **Berufswechsel** und **Reisen** in weitestem Umfange gestattet; **Kriegsversicherung** ohne Extraprämie; **Auszahlung** der Versicherungssumme **sofort** nach Eingang und Richtigbefund der Sterbefall-Papiere.

Zur Aufnahme von Anträgen empfiehlt sich

Der Haupt-Agent.

Oskar Austen,

Kämmerei-Kassen-Rendant in **Gollub.**

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug

---

• Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung. •

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Frische Sendung

von

Strick- Zephyr- und Rock- **Wolle**

in anerkannt **bester Waare** zu sehr billigen Preisen bei

Lewin & Littauer.

Pr. Saatroggen

offerirt billigst

Amand Müller,

Culmerstraße 336.

Danksagung.

Nachdem ich ca. 4 Monate lang wegen scrophulöser Hornhaut- und Regenbogenhaut-Entzündung zum Special-Arzt gegangen war, welcher mir stets giftige Tropfen in die Augen that, ohne daß sich irgend welche Besserung zeigte, wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf,** der mir Arzneien zum Einnehmen gab, durch welche ich in ungefähr 6 Wochen gänzlich von meinem schweren Augenleiden befreit wurde. Herrn **Dr. Volbeding** für meine glückliche Heilung meinen besten Dank.

Düsseldorf, Capuzinergasse Nr. 10.

Frau Paul Witzig.

(H. 33250 a.)

Von heute ab befindet sich meine Wohnung

Breitestrasse 441, I Tr.

vis-à-vis Herrn Adolph Bluhm.

Dr. Hirschberg,

prakt. Arzt.

Bis zum 15. Septb. müssen alle meine Außenstände eingegangen sein.

Jacob Goldberg.

Ein Laden und **zwei kleine Wohnungen** zu vermiethen.

R. Malohn, Schuhmacherstr. 354.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt

G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard,** Schillerstr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

2 Zim. m. Balk. u. Zub. Hohestr. 68/69 z. verm.

---

2 Wohnungen von 3 Zimmern 2c. vom 1. Oktober cr., und eine größere von sofort zu vermiethen bei

Wwe. E. Majewski, Bromb. Vorst.

Wohnung zu vermiethen bei **M. Kanehl, Kl.-Mocker 676,** unweit der Kirche.

---

1 Wohnung zu vermieth **Hundegasse 244.**

Wohnungen v. 3 Zim., Küche u. Zubeh., mit auch ohne Pferdestall für 60—80 Thaler jährlich sofort oder 1. Oktober zu vermiethen bei

C. Städtke, Brombg. Vorst. Hofstr. 164.

Eine kleine freundl. Wohnung v. 1. Okt zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße.

Herrschaftl. Wohn., 5 Z., Entr., Küche, Balkon, geruchl. Kloset i. Hause (event. oh. Balkon), sowie Pferdestall, für 3—400 Mk. zu verm.

M. Rahn, Brb. Vorst., I. L. Hofstraße.

Eine freundl. Wohn., 1 Tr., von 3 Zim. nebst Zubehör in der Tuchmacherstr zu vermiethen. Zu erfr. Neustadt 147/48, I.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Brückenstraße 25/26. **S. Rawitzki.**

Die 2. Etage, mit jetzt **gr. heller Küche** u. Zub. bill. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmern Entree, mit heller Küche u. Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348—50.

Eine Wohnung im 1. Stock, 3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, ist v. 1. Okt. **zu vermiethen** **Jakobsstr. 227/28.**

---

1 Wohnung, 2 Stuben, Alkoven u Küche zu verm. **Fischerstraße** bei **Rossol.**

Stube, Cabinet u. Küche parterre zu vermiethen **Kulmerstraße 319.**

Kl. Wohnungen

zu vermiethen Strobandstraße 71.

Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 72.

Brombergerstraße 340 a ist die **Parterrewohnung** rechts, Stallung 2c., ebendort **Nr. 340 b** die **erste Etage,** Stallung 2c. zu vermiethen. **Auskunft im Comtor der Schneidemühle.**

Frau Johanna Kusel.

---

1 Familienwohnung, 3 Zimmer u Küche, Preis 200 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen. **Hass,** Brombg. Vorst. 1. Linie.

Kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 175.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Zubehör, zu vermiethen Elisabethstr. 83.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschgel. v. 1/10 90 zu verm. Schillerstr. 406.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustädt. Markt. 258.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 98, III.

Ein unmöbl. Zimmer nebst Bodenkam. ist p. 1. Oktober Elisabethstr. 292, 2 Tr. zu vermiethen. Zu erfragen bei

G. Michaelis, Neue Passage 310.

Möbl. Zim. n. Kab. z. verm. Gerechtestr. 91, II.

Ein möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen bei **A. Kube,** Gerechtestraße 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl. Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

---

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

M. Zim., Kab. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 22.

Kl. einf. möbl. Zim. mit Pens. bill. z. verm. Mauerstr. 463, links 3 Tr (i. H. Phot. **Wachs**)

Möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstig. zu vermiethen Breitestr. 444, 2. Et.

Möbl. Zim. mit u. ohne Pension für 1—2 Herren zu haben Schuhmacherstr. 426.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 410, III.

---

1. Septbr. möblirte Stube z. vermiethen Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

---

1 Geschäfts- oder Wohnkeller

zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

Schützen-Haus.

Freitag, den 12. September cr.,

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang **8 Uhr.** Entree **30 Pf.**

Von **9** Uhr ab **20** Pf.

G. Kegel, Stabshornist.

Landwehr-Verein.

Freitag, d. 12. Septbr., Abends 8 Uhr

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Generalversammlung

Sonnabend, d. 13. cr., Abends 8 Uhr bei Nicolai. Dr. Wilhelm.

Neujahrskarten

mit hebr. Inschriften

empfiehlt

E. F. Schwartz.

In meiner

Schreibstube,

Coppernikusstr. 170, 1 Tr. l, werden alle **Arten von schriftlichen Arbeiten** angefertigt. **Zimmermann.**

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel

J. Kantorowitz, Berlin No. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse. Reinhold Retzlaff in Dresden. A.

Hochfeine

Eßkartoffeln

empfiehlt und liefert **frei** ins Haus

Amand Müller,

Culmerstraße 336.

(Auf Wunsch Probekartoffeln.)

Umzugshalber ein alter Flügel u. Möbel zu verkaufen Elisabethstr. 83, II.

Gesucht für Podgorz ein tüchtiger Barbier.

Schlossergesellen

finden Beschäftigung bei

F. Radeck, Mocker.

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Lehrling

sucht **Louis Grunwald,** Uhrmacher.

---

2 Lehrlinge

können von sofort eintreten bei

E. Marquardt, Bäckermeister.

Einen Schreiber

(Anfänger) sucht

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Ein Laufbursche

wird **sofort verlangt** bei **Max Cohn.**

Tüchtige Köchinnen u. Stubenmädchen finden Stellung bei hohem Lohn.

Gniatczynska, Miethsfr., Thorn Seglerstr. 144.

Junge Damen können die **feine Damenschneiderei gründl. erlernen** bei

Frau **A. Rasp,** Breitestraße 443.

Junge Damen,

die **das Putzfach erlernen wollen,** können sich melden. **Schön & Elzanowska.**

Eine zuverläßige Person

für eine Kranke wird zum 1. oder 15. Oktober Brückenstraße 20 **gesucht.**

Eine ehrliche Aufwärterin

sofort verlangt. 10 Mk. Lohn monatlich.

Katharinenstr. 207, 1 Tr.

Eine Land-Amme

weist nach Miethsfr. **Rose,** Heiligegeiststr. 200.

---

150 Mark

Belohnung. Gestern Nachmittag zwischen $1/2$ 2 und 2 Uhr ist auf dem Wege von **Thorn** nach **Podgorz,** wahrscheinlich auf der Eisenbahnbrücke ein **Notizbuch,** enthaltend **zehn Einhundert-Markscheine** u. mehrere **Ablieferungsscheine der Wasserbau-Verwaltung Fordon u. andere geschäftliche Zettel, verloren** gegangen. **Letztere** für den Verlierer von **großer Wichtigkeit.** Obige Belohnung dem Wiederbringer in der **„Thorner Zeitung",** Bäckerstraße 255.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.